



Predigtreihe
»Der heiße Draht«

In Aktion
1. Johannes 3,16-19

In Aktion

1. Johannes 3,16-19

Im vergangenen Jahr haben wir ja begonnen, verschiedene Wege zu finden, wie Menschen eine tiefe Liebesbeziehung zu Gott leben können. Wir haben festgestellt, dass uns niemals sonst eine größere Liebe begegnet, als an dem Tag, an dem Jesus sein Leben für uns gelassen hat. An diesem Kreuz ist der Ort, an dem mir für alle Zeit vor Augen geführt wird, wie sehr und wie tief Gott mit mir verbunden sein möchte. Damit ist der Glaube an Jesus nicht nur eine Einstellung oder Weltanschauung mit Regeln und Traditionen, sondern viel mehr eine lebendige Beziehung der Liebe. Wir haben dabei aber auch festgestellt, dass jeder Mensch auf eine andere Art Liebe wahrnimmt und Liebe zeigt. Das ist ja unter Menschen genauso. Ich kenne Männer, denen es sehr peinlich ist, wenn sie mit ihrer Frau »Händchen halten«. Sie können damit überhaupt nichts anfangen und fühlen sich sehr unwohl und eingengt dabei. Für mich persönlich dagegen ist das ein Ausdruck tiefer Verbundenheit meiner Frau mit mir. So ist es nicht für jeden eine gute Idee, seine Liebe zu Gott auszudrücken, indem er sich für ein paar Tage in ein Haus der Stille zurückzieht. Das ist für manche eher eine Form der Folter, Mahlzeiten schweigend zu verbringen, aber niemals Ausdruck der Liebe. Sie dagegen erleben z.B. die Feier des Abendmahls sehr intensiv als Begegnung mit Jesus, was wiederum andere nicht so richtig nachvollziehen können.

So haben wir schon im alten Jahr vier verschiedene Ausdrucksformen kennen gelernt und werden uns heute der fünften zuwenden. Vier weitere werden in den nächsten Wochen noch folgen. Wir schauen heute mal, wie Menschen durch Aktivität oder Aktion in der Liebe Gottes und der Liebe zu Gott tiefer verwurzelt werden können.

In meinem Bekanntenkreis fällt mir hierbei spontan Reinhold ein. Ich hab den Namen allerdings geändert, weil ich mir nicht sicher bin, ob es ihm recht wäre, wenn er hier als Beispiel erwähnt wird. Ich kann ihn auch nicht mehr fragen, weil er im Juli 2004 mit seinem Motorrad tödlich verunglückte.

Er gehörte zwar einer anderen Kirche an, aber kam sehr gerne mit seiner Familie zu uns in den Gottesdienst, weil es ihm gefiel, wie lebendig und familienfreundlich es hier zuging. Einige Jahre war ich mit ihm auch in einem Männerkreis unserer Gemeinde. Aber da war es eher schwierig. Regelmäßig legte er sich mit anderen Männern an und oft kam es zu heftigen und lauten Streitgesprächen, die zum Teil noch danach auf der Straße fortgesetzt wurden. Er war einfach kein Kleingruppentyp. Er war auch kein Andachtstyp oder Stilletyp. Er brauchte Aktion. Bei ihm musste was gehen. So war er stark aktiv in der Lebensrechtsbewegung engagiert, um eine klare Position gegenüber Abtreibungen zu vertreten. Er wurde folgendermaßen in einem Nachruf gewürdigt:

»Reinhold Krämer war in vielerlei Hinsicht ein Vorbild: Als Regionalverbands-Vorsitzender belebte er den RV Karlsruhe mit immerhin 250 Mitgliedern neu. Unermüdlich organisierte er Stände in Fußgängerzonen. Er leitete die erste Demonstration in der Bannmeile des Bundesverfassungsgerichts mit 250 Teilnehmern, war zuletzt mit einem Stand auf der Baby-Messe in Speyer präsent. Er schuf eine Regionalverbands-Internetseite mit eigenen Kommentaren zu gesellschaftlichen Themen. Und er machte bei jeder Bundesdelegiertenversammlung engagiert mit. Vielen wird Reinholds gewinnende Art, mit seinem Lachen andere zum Lachen zu bringen, auf immer in Erinnerung bleiben.

Reinhold Krämer liebte das politische und religiöse Streitgespräch, nicht um des Streites willen, sondern wegen des von ihm ernst genommenen missionarischen Auftrags (während sich viele andere für ihren Glauben entschuldigen). Er konnte aufbrausen, oh ja, aber das geschah nie mit bösem Willen. Falls nötig, streckte er die Versöhnungshand aus.

Aber nicht nur die politische Arbeit lag Reinhold Krämer am Herzen, nein, er war auch stets und ohne Zeitlimit Ansprechpartner für Schwangere in Not und auch für Frauen, die über ihre Abtreibung nicht hinwegkamen.«

Auch hieraus wird deutlich, dass dieser Reinhold, wie ich ihn nenne ein Mann der Tat war. Die Liebe Gott gegenüber drückte sich bei ihm so aus und wurde so vertieft, indem er aktiv auf die Straße ging, sich engagierte und investierte. Ganz so, wie es Johannes in seinem ersten Brief schon anklingen ließ.

1. Johannes 3,16-19 (»Neues Leben«)

16 Wir haben die wahre Liebe daran erkannt, dass Christus sein Leben für uns gegeben hat. Deshalb sollen auch wir unser Leben für unsere Brüder einsetzen.

17 Doch wenn einer genügend Geld hat, um gut zu leben, und einen anderen in Not sieht und sich weigert zu helfen - wie soll die Liebe Gottes da in ihm bleiben?

18 Liebe Kinder, wir wollen nicht nur davon reden, dass wir einander lieben; unser Tun soll ein glaubwürdiger Beweis unserer Liebe sein.

19 Hieran erkennen wir, dass wir in der Wahrheit leben und Gott voller Zuversicht begegnen können.

1. Beispiele der Bibel

Diese Haltung begegnet mir auch bei etlichen Menschen der Bibel besonders stark. Nicht bei allen gleich. Aber einige waren eng mit Gott verbunden und dabei gleichzeitig besonders darauf bedacht, ihren Auftrag zu erkennen und engagiert wahrzunehmen. Das geschah dann ausgesprochen aktiv, höchst einsatzfreudig und auch zuweilen sehr konfrontativ und manches Mal, so werden wir auch feststellen, machten sie dabei auch schwere Fehler.

1.1 Mose

Moses Karriere für sein Volk begann mit einem folgenschweren Fehler. Er wurde zwar am Hof des Pharao erzogen und ausgebildet, aber verstand sich immer auch als Teil des unterdrückten Volkes der Hebräer. Als er nun mit ansehen musste, wie ein Mann seines Volkes von einem ägyptischen Aufseher geschlagen wurde, schritt er ein und tötete den Ägypter, ohne lange nachzudenken oder gar Gott zu fragen. Als Gott ihn daraufhin für 40 Jahre als Schafhirte in die Abgeschiedenheit der Wüste führte, war das für ihn bestimmt eine harte Lektion. Aber sie diente nicht dazu, seinen Charakter zu brechen, sondern mehr dazu, sich völlig auf Gott zu verlassen. Bei aller Aktivität, die Mose an den Tag legen sollte, musste er erst verstehen lernen, dass der eigentlich Aktive in seinem Leben Gott selber ist. Er gibt den Auftrag und das Gelingen.

Aber seine aktive Art hat er dabei nicht verloren. Er blieb sein Leben lang ein Mann der Tat. In den 40 Jahren, die er danach als Führungspersonlichkeit in Gottes Auftrag sein Volk erst aus Ägypten holte und dann durch die Wüste führte, wird das offensichtlich. In dieser Art konnte ihn Gott gebrauchen, dabei ist er ihm ständig und in großer Freundschaft, Liebe und Verbundenheit begegnet.

1.2 Elia

Auch Elia war solch ein Typ. Er muss zwar meistens als Beispiel für eine Erschöpfungsdepression herhalten, als er damals unter dem Strauch lag und nur noch sterben wollte. Seine aktive Seite ist dagegen nur sehr selten Gegenstand einer Predigt. Aber dabei war er durch und durch ein Mann der Tat. Wie engagiert und standhaft er sich vor dem gottlosen König Ahab aufbaute, um ihm Gottes Botschaft auszurichten, nötigt meinen größten Respekt ab. Wie er dann im Gebet Tatsachen schuf, um seinem Wort Gewicht zu verleihen und über zwei Jahre Trockenheit herrschte in Israel, ist beeindruckend. Wie er dann auf dem Berg Karmel aktiv mit eigenen Händen den Altar für Gott wieder aufbaute. Und wie er das ganze Volk vor die Entscheidung führte, ob sie Gott oder dem Götzenbild Baal dienen wollen, zeigt seinen Mut, sein Engagement und die Bereitschaft zur Konfrontation. Und selbst nach seiner großen Krise wird er von Gott in seiner aktiven Art eingesetzt, bis er ihn dann schließlich im feurigen Wagen zu sich holte. Und selbst da noch heißt es: »Und Elia fuhr im Sturmwind auf zum Himmel« (2. Kön. 2,11). Er hatte die Zügel in der Hand.

1.3 weitere

Wir könnten nun nach weiteren Beispielen suchen und ob sie nun Habakuk, Nehemia oder Petrus hießen, wir erkennen, dass bei ihnen die Liebe nicht in erster Linie durch den Magen, sondern vor allem durch die Hände und Füße ging. Es war Liebe in Aktion.

2. Sackgassen auf dem Weg der Aktion

Aber wir können es in dem, was die Bibel von ihnen berichtet auch sehr fein able-
sen, dass auch auf diesem Weg manche Gefahren lauern.

2.1 Überheblichkeit

Aktive Leute laufen Gefahr, sich zu schnell zu wichtig zu nehmen. In seiner Krise beklagt sich Elia bei Gott, dass er der Einzige ist, der noch für Gott einsteht. Alle an-
deren seien entweder abgetaucht, umgeschwenkt oder umgebracht worden. Bis
Gott ihm dann in aller Liebe erklärt, dass mit ihm Gottes Reich nicht steht und fällt. Es
gibt noch 7000 andere, die standhaft geblieben sind. In seiner Aktivität hat Elia völlig
den Blick für das Gesamte, das Gott zu tun gedachte übersehen. Du musst nicht
meinen, dass alles an dir hängt.

2.2 bloße Geschäftigkeit

Es ist auch eine Sackgasse, wenn ich als Aktiver meine, dass Handeln und Tun der
einzige Weg sei, um Gott gegenüber Liebe und Hingabe zu beweisen. Schon bei so
mancher Aktion ist es vorgekommen, dass sie sich gar nicht mehr um Jesus drehte,
sondern nur noch um der Aktion willen durchgeführt wurde. Manches Tun ver-
selbstständigt sich im Laufe der Zeit und verkommt zum Hamsterrad des Aktivi-
mus. Das ist aber nun wirklich eine krankhafte Form des Christseins. Es ist so grund-
legend wichtig, immer zu überlegen, wo und wie Gott in meinem Tun vorkommt.

2.3 Ruhelosigkeit

Manchmal neigen die aktiven Menschen auch dazu, dauerhaft unter Strom zu ste-
hen. Sie werden ruhelos. Gerade weil sie Gott in ihrem Tun erleben und sich mit ihm
verbunden wissen, erscheint es ihnen oft fremd, sich Ruhe zu gönnen, um neue
Kraft zu sammeln. Nicht selten neigen die Tatmenschen dazu, sich selbst und auch
oft die anderen zu überfordern. Auch sie müssen sich vor Augen führen, dass jeder
von Gott anders ausgerüstet und begabt wurde. Auch sie werden stark davon profi-
tieren, wenn sie auch noch andere Zugänge zu Gott ausprobieren, z.B. in der Ein-
samkeit oder der Natur oder in ausgiebigen Zeiten der Stille.

3. Möglichkeiten in heutiger Zeit

Was für konkrete Möglichkeiten gibt es nun für Menschen, die gerne anpacken,
was ihnen vor die Füße gelegt wurde? Ich möchte ein paar abschließend vorstellen.
Vielleicht ist da ja was für dich dabei.

3.1 Gebetsinitiativen

Ganz bewusst möchte ich mit diesem Punkt beginnen. Denn häufig wird Beten und
Tun gegeneinander ausgespielt. Dabei will das Gebet ja keine Tat ersetzen und
gleichzeitig ist aber das Beten eine Tat, die durch nichts zu ersetzen ist. Auch gefal-
tene Hände sind tätige Hände. An keiner Stelle liegen menschliches Tun und gött-
liches Handeln so nah beieinander wie beim Gebet. Deswegen dürfen sich Men-
schen der Tat bei Gebetsinitiativen immer gerne angesprochen fühlen.

3.2 politische und gesellschaftliche Einflussnahme

Aber wie Reinhold finden solche Leute auch Möglichkeiten, in Politik und Gesell-
schaft einen guten Einfluss auszuüben. Christen in Ortschafts- oder Gemeinderäten
erkennen hier manche Chancen in der Lokalpolitik. Manches Mal können sie sogar
auf höheren Ebenen in Gottes Namen und Auftrag etwas bewegen.

3.3 missionarisches und soziales Engagement

Auch das missionarische Engagement im persönlichen Umfeld gewinnt mehr und
mehr an Bedeutung. Es wird zunehmend schwieriger, Menschen durch Veranstal-
tungen für Jesus zu gewinnen. Da ist es so wertvoll, dass es hier Christen gibt, die
Aufgaben in der Nachbarschaft praktisch anpacken oder in Vereinen eindeutig für
Jesus engagiert sind. Dass es hierbei aber um Jesus geht, ist mir sehr wichtig, denn
wir überlegen ja gerade, wie wir mit ihm tiefer und fester verbunden sein können.
Es ist doch seine Liebe, die in unsere Hände und Füße fließen soll.

3.4 gemeindliches Engagement

Dasselbe trifft auch auf die vielfältigen Aufgaben in einer Gemeinde zu. Es ist sehr
schade, wenn es in der Gemeindemitarbeit aus dem Bewusstsein gerät, dass wir
das für Jesus tun. Das ist daran zu erkennen, wenn Christen beleidigt reagieren,
wenn sie übergangen werden oder ein Dank ausbleibt. Oft geht es nämlich darum,
durch mein Tun geliebt und geachtet zu werden, Einfluss und Ehre zu bekommen. In
Wirklichkeit sind aber alle Tätigkeiten, die im Zusammenhang von Gemeinde ge-
schehen nur dann von ewiger Bedeutung, wenn sie aus Liebe zu Jesus geschehen.

Er selber muss die Motivation sein. Seine Liebe muss der Motor sein. Und sein Auftrag öffnet mir Türen und setzt mir Grenzen. Es geht nur um ihn. Aber um ihm das zu zeigen, wie sehr wir ihn lieben und was er uns bedeutet, dürfen wir gerne unsere Füße und Hände kräftig gebrauchen, dass noch viele andere davon überzeugt werden. Jesus ist einmalig.

Vielleicht möchtet ihr einige Momente darüber nachdenken, wie auch in eurem Leben die Verbindung zu Gott durch Aktion vertieft werden kann. Vielleicht möchtet ihr auch eure bestehenden Aktivitäten vor Gott ausbreiten und ihn fragen, wo und wie er darin vorkommt. Dazu möchte ich nun in einigen stillen Momenten Gelegenheit geben.

Zeit der Stille

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ich aufstehe und für Gerechtigkeit kämpfe, indem ich Briefe an Regierungsvertreter und Zeitungen schreibe, eine Mahnwache an einer Abtreibungsklinik halte, Menschen zur Teilnahme an einer Wahl überrede und mich über wichtige Themen der Zeit auf dem Laufenden halte.
2. Es frustriert mich, apathische Christen zu erleben, die es nicht schaffen, aktiv zu werden. Am liebsten würde ich alles hinwerfen, was ich gerade tue, und der Kirche aus dieser Apathie heraushelfen.
3. Die Begriffe mutige Konfrontation und soziales Engagement sprechen mich sehr an.
4. Mir ist wichtig, soziale Notstände aufzudecken oder mich ehrenamtlich bei politischen Kampagnen zu engagieren.
5. Das von Frank Schaeffer verfasste Buch »Zeit für Zorn« wäre ein wichtiges Buch auf meiner Literaturliste.
6. Ich würde die Kirche gerne aus ihrer Apathie aufwecken.

(Anleitung: Die Fragen bewerten auf einer Skala von 1-schwach bis 5-stark, dann addieren).



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: momosu/pixelio.de